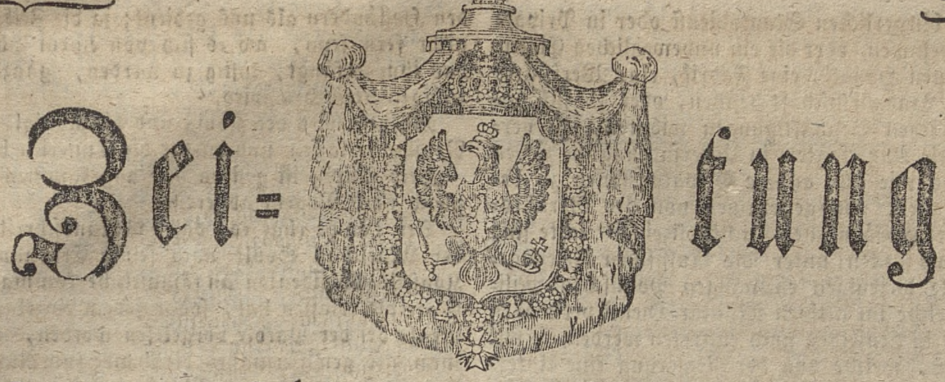
№ 263. 1832.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 9. November.

Inland.

Berlin den 6. November. Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor Menu von Minutoli zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Posen zu ernennen geruht.

Der Königl. Spanische Brigade-General, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Chevalier von Cordova, ist nach Paris, der Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Rauch, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Prokofiew sind als Kouriere nach St. Petersburg abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 27. Oktober. Die Handels-Zeitung enthält mehrere vom Departement des auswärtigen Handels erlassene Bekanntmachungen. Es wird darin unter Anderem gemeldet, daß der bisherige Russische Vice-Konsul in Rio-Janeiro, Titular-Rath Kielchen, als Konsul nach Boston versetzt und der Kaufmann Lanz als Neapolitanischer Konsul in St. Petersburg anerkannt ist. Ferner wird den Zoll-Aemtern und Zoll-Stätten in den Häfen des Baltischen und Weißen Meeres eingeschärft, streng darüber zu wachen, daß die auf Schiffen angebrachten Briefe nicht ohne Angabe in den Post-Comtoirs abgeliefert werden, widrigenfalls für jeden Brief 25 Rubel Strafgelder zu zahlen sind. Eine andere Bekanntmachung enthält mehrere Zoll-Vorschriften in Bezug auf die Einfuhr von Kölnischem Wasser, Perlen, Kanavas, Taschen-Uhren und Erd-Globen; letztere namentlich können, den geographischen Karten gleich, zollfrei eingeführt werden.

Nachrichten aus Tiflis zufolge, ist der Weg, der durch den Bergsturz des Kasbecks verschüttet wurde, so weit in Stand gesetzt, daß bereits mehrere Fuhrwerke wieder über denselben passirt sind.

Königreich Polen.

Warschau den 29. Okt. In Betracht, daß die Verordnung der provisorischen Regierung des Königreichs Polen vom 16. Dezember 1831., welche in das Gesetzbuch aufgenommen wurde, und wonach die ehemaligen Polnischen Militairs, welche in Uebertretungsfällen unter die gewöhnlichen Zuchtpolizei-Gerichte gehören, vor diese Gerichte gezogen werden sollen, zu einer Zeit erlassen worden, wo über die ehemaligen Polnischen Militairs noch nichts bestimmt war, und wo das dem Königreich Polen verliehene organische Statut vom 14. Februar 1832. noch nicht existirte; in Betracht ferner, daß der späterhin in dem die Verbrechen des Hochverraths betreffenden Artikel 10 des organischen Statuts und in dem die ehemalige Polnische Armee betreffenden Artikel 20 desselben Statuts kundgegebene Wille des Monarchen in der besagten Verordnung der provisorischen Regierung vom 16. Dezember 1831. Veränderungen erheischt, bringt der Administrations-Rath im Namen Sr. Kaiserl. Königl. Majestät zur öffentlichen Kenntniß, daß die gewöhnlichen Zuchtpolizei-Gerichte jeder Klasse im Königreich Polen in Uebertretungsfällen, die unter ihre Gerichtsbarkeit gehören, gegen diejenigen ehemaligen Polnischen Militairs, welche sich

in einem bürgerlichen Staatsdienst oder in Privatdiensten befinden, oder die ein unbewegliches Eigenthum, einen Handel, eine Fabrik, eine Werkstätte oder eine Landwirthschaft besitzen, oder die sich andern ähnlichen Beschäftigungen widmen, zu verfahren, die Angeklagten in Untersuchung zu ziehen und sie so wie alle andere Privatpersonen zu bestrafen haben. Ausgenommen von der Gerichtsbarkeit der gewöhnlichen Zuchtpolizei-Gerichte sind jedoch und fallen unter die Russischen Kriegsgerichte alle diejenigen ehemaligen Polnischen Militairs, welche im aktiven Militair-Dienst verblieben sind oder in denselben noch eintreten werden, so wie diejenigen, welche von der Regierung eine Unterstützung beziehen. So lange aber, bis die in Fällen des Hochverraths durch den Artikel 10 des dem Königreich Polen verliehenen organischen Statuts angedeutete Prozeß- und Gerichts-Ordnung vorgezeichnet und bekannt gemacht seyn wird, sollen gegen alle Personen, welche solcher Verbrechen angeklagt sind, nach dem Straf-Kodex des Königreichs Polen verfahren und durch die Russischen Kriegsgerichte über sie das Urtheil ausgesprochen werden.

Durch eine Verordnung des Administrations-Raths wird bestimmt, daß es den Israeliten erlaubt seyn soll, in den Eckhäusern zu wohnen, welche zwischen den ihnen verbotenen und erlaubten Straßen liegen, jedoch nur in demjenigen Theil dieser Eckhäuser, der nach der erlaubten Straße hinausgeht, und unter der Bedingung, daß sie auf dieser Seite einen besonderen Eingang für sich einrichten; ein Gewölbe oder Laden, die sich gerade an der Ecke zwischen beiden Straßen befinden, sollen als zu der den Israeliten erlaubten Straße gehörig angesehen werden.

Frankreich.

Paris den 29. Oktober. Der Moniteur enthält eine vom 26. d. M. datirte Königliche Verordnung, wodurch der Stadt Orleans, in Gemäßheit des Gesetzes vom 27. Febr. d. J., das Stapelrecht bewilligt wird.

Das J. du Commerce bemerkt in Hinsicht auf den Inhalt der zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Konvention: „Dieses Abkommen, wenn es wirklich so lautet, wie der Nouvelliste versichert, beweist nur Eines: nämlich, daß England nicht gesonnen ist, an den Zwangsmaaßregeln gegen Holland einen thätigen Antheil zu nehmen; denn eine achttägige Blokade durch die kombinirte Flotte würde, wenn sie wirklich stattfände, im Grunde nur eine Komödie seyn, von der sich Niemand in Europa hinter's Licht führen ließe. Das Londoner Kabinet hat durch jene Konvention nichts weiter bezwecken wollen, als einen dreiwöchentlichen Aufschub unserer Expedition auf Antwerpen, da Alles darauf ankomt, Zeit zu gewinnen. Es hat durch diesen Ausweg mehr den Holländern als uns gedient; ja die Zeit möchte nicht fern seyn, wo es sich von einem Bündnisse, das ihm anfängt, lästig zu werden, gänzlich loszusagen versuchen wird."

Morgen wird der König und die Königl. Familie Neuilly verlassen und wieder die Tuilerien beziehen.

Herr Dupin ist gestern hier angekommen und sogleich nach Nogent abgereist.

Der Temps rügt es, daß das Rundschreiben, das der Marschall Soult nach seiner Ernennung zum Konseils-Präsidenten an sämmtliche kommandirende Generale erlassen hat, sogar jedem einzelnen Regimente bei der Parole vorgelesen worden, und daß man also gewissermaßen die Armee zum Richter über das System des neuen Ministeriums gemacht habe.

Herr Thiers hat am 14. ein neues Rundschreiben an die Präfekten erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, bestimmte Antwort darauf einzusenden; er müsse wissen, wessen er sich zu ihnen zu versehen habe. „Ich muß wissen, heißt es darin, ob Sie in die Ansichten der Regierung eingehen, und muß der freien, muthigen, ergebenen Mitwirkung aller derer gewiß seyn, an welche ich die Befehle des Königs zu richten habe" Die Präfekten werden beauftragt, dieß Cirkular den Unterpräfekten mitzutheilen und deren Antwort einzusenden; denn: „die Regierung verlangt zu wissen, bis zu welchem Punkt sie auf die Entschlossenheit, Intelligenz und Ergebenheit aller Verwalter der Staatsgewalt zählen könne."

Herr de Pradt hat in seinem Journal du Puy-de-Dome eine Lobhymne zu Gunsten des Ministeriums der Doktrinärs erscheinen lassen.

Der Messager versichert, man sei nunmehr in Betreff der Belgischen Sache wieder zu den Unterhandlungen zurückgekehrt. Man unterhandle zu London, Paris, Brüssel, im Haag, zu Berlin. Dieß führe denn sicher bis zum kommenden Frühling herum.

Zu Chateauroux veranlaßten die Weinbauern ernsthafte Unruhen. Sie verlangten eine Reduktion der Abgaben auf den Wein. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen; allein da die Masse ihre Kammeraden aus dem Gefängnisse zu befreien und mit großen Pflastersteinen die Gefängnißthüren zu sprengen suchte, auch schwache Abtheilungen der bewaffneten Macht der Wuth der Aufrührer weichen mußten, so konnte die Ruhe nur durch starke Kavallerieabtheilungen wiederhergestellt werden. Bei ihrer Annäherung ergriffen die Wüthenden sämmtlich die Flucht. Generallieutenant Petit sandte am 23. auf die Nachricht von diesen Unruhen eine starke Abtheilung reitender Jäger nach Chateauroux.

Die Wegnahme der Citadelle von Antwerpen hat (sagt die Gazette) vielleicht die Einäscherung der Hälfte der Stadt zur Folge. Es gehört daher doppeltes Bedenken dazu; denn der Haß der Belgier

gegen die Franzosen könnte leicht durch ein solches Unglück rege werden, und das Andenken an die Schrecken, welche die Einäscherung Moskau's erregte, ist allerdings der Erwägung werth, bevor man eine so schreckliche Verantwortlichkeit auf sich nimmt.

Paris den 30. Oktober. Die gesammte Königl. Familie hat gestern wieder das Schloß der Tuilerien bezogen. Die Prinzen und Prinzessinnen kamen zwischen 11 und 12 Uhr und Ihre Majestäten um 4½ Uhr von Neuilly in der Hauptstadt an.

Der Nouvelliste und nach ihm der Moniteur enthalten Folgendes: „Der Traktat zwischen Frankreich und England, von dem in der letzteren Zeit die Rede gewesen, ist ratifizirt worden, und der Austausch der Ratifikationen hat am 27. d. M. in London zwischen dem Fürsten von Talleyrand und Lord Palmerston stattgefunden. Dieser aus fünf Artikeln bestehende Traktat ist sofort der Konferenz mitgetheilt worden, nicht etwa, um die Vollziehung desselben von einem Beitritte abhängig zu machen, der jedenfalls zu spät kommen würde, sondern um eine Pflicht gegen die drei Mächte zu erfüllen, die so redlich zu der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens beigetragen haben. Gleich an demselben Abend hat ein Dampfboot London verlassen, um den beiden Königen von Holland und Belgien die Mittheilungen beider Höfe zu überbringen. Diese Mittheilungen enthalten die ausdrückliche Aufforderung, in die gegenseitige Räumung der Gebietstheile am 2. November zu willigen, und die feierliche Erklärung, daß, wenn bis zum 12. November die Räumung nicht stattgefunden, die vereinigte Land- und Seemacht sofort agiren werde. Die Flotten sollen am 5. unter Segel gehen; die Landmacht soll am 15. aufbrechen; man vermuthet indessen, daß ein übel berechneter und fortan ohnmächtiger Widerstand vor dem unwiderruflichen Einverständnisse zwischen Frankreich und England weichen werde."

„Der Befehl, das in Cherbourg zusammengezogene Geschwader nach Spithead aufbrechen zu lassen (sagt das Journal des Débats), war dem Contre-Admiral Ducrest de Villeneuve am 28. Morgens um 8 Uhr zugegangen und um 9 Uhr waren sämmtliche Schiffe bereits unter Segel. Das Geschwader besteht aus einem Linienschiffe (dem „Suffren"), 3 Fregatten und 2 Korvetten. Eine Fregatte und eine Korvette sind vorläufig noch in Cherbourg zurückgeblieben."

Man erzählt sich, daß Hr. Dupin der ä., gleich nach seiner Ankunft in der Hauptstadt, von einer solchen Menge von Deputirten, die ihn um seine politische Meinung befragt, belagert worden sei, daß er es für das Beste gehalten habe, sofort wieder nach Nogent abzureisen.

Der Polnische Oberstlieutenant Roslakowski hat unter dem 16. d. dem Polenkomité zu Bordeaux die Anzeige gemacht, daß der Sold seiner unglücklichen, auf der Insel Aix zurückgehaltenen Landsleute erschöpft wäre, und daß die wenigen Bewohner der Insel ihnen nicht einmal Brot geben könnten, so daß sie in Gefahr ständen, Hungers zu sterben. Zu gleicher Zeit leiden diese Unglücklichen, ohne Kleider, den empfindlichsten Frost.

Aus der Vendee lauten die Nachrichten wieder traurig. Es fallen dort Scenen vor, die denen in Irland nichts nachgeben.

Niederlande.

Aus dem Haag den 31. Oktober. Das „Amsterdamer Handelsblatt" äußert: „Außer den von Holland früher angebotenen Zugeständnissen, die nach der eigenen Erklärung des Königs sich den äußersten Gränzen des Möglichen genähert hatten, werden nun von Seiten unserer Regierung neue Vorschläge gemacht, um selbst auf Kosten noch größerer Aufopferungen mit Aufrechthaltung des Friedens zu einer endlichen Beilegung unserer Differenzen mit Belgien zu gelangen. Diese Bewilligungen mußten wohl (und mit Freude beeilten wir uns, dies aus höchst achtbarer Quelle anzukündigen) zu der Erwartung berechtigen, daß, wenn die Londoner Konferenz nicht alles Gefühl von Recht und Billigkeit verleugnete, die Holländisch-Belgische Frage endlich zu einer, so lange und so dringend von uns gewünschten, friedlichen Lösung gebracht sei. Vor der Hand scheint sich aber diese Erwartung noch nicht so schnell zu verwirklichen, indem, den unten folgenden Privat-Berichten aus dem Haag zufolge, die letzten Vorschläge unserer Regierung von der Konferenz als unbefriedigend von der Hand gewiesen worden sind. Inzwischen hat man, wenn es auch gewiß ist, daß von Seiten Englands und Frankreichs Noten von nicht friedlicher Art bei unserer Regierung eingegangen sind, noch keine bestimmte Nachrichten darüber, daß die übrigen Mächte sich mit dem Vorhaben Frankreichs und Englands einverstanden erklärt hätten. So viel ist sicher, daß Preußen gegen das Einrücken der Französischen Truppen in Belgien protestirt und daß die Bevollmächtigten von Oesterreich und Rußland, in Erwartung der Instructionen ihrer Höfe, den Erklärungen Preußens beigetreten sind."

Folgendes sind die in obigem Artikel in Bezug genommenen Privatschreiben aus dem Haag vom 30. Okt.: „Heute Abend hat sich das Gerücht verbreitet, daß von Seiten Englands und Frankreichs dringende Noten an unsere Regierung in Bezug auf die Beilegung unserer Differenzen mit Belgien gerichtet worden. Ueber den eigentlichen Inhalt derselben läßt sich noch nichts mit Sicherheit sagen, aber die verschiedenen Versionen, die im Umlauf sind, kommen in dem Punkte überein, daß die genannten Mächte auf die schnelle Räumung des Belgischen Grundgebietes dringen. Einige wollen wis-

sen, daß in jenen Noten auch von der Anwendung von Zwangsmitteln gesprochen wird, falls die Räumung nicht binnen einer bestimmten Zeit stattfinden sollte.“

Ein anderes Schreiben (von demselben Datum) sagt: „Wie man vernimmt, sollen die zuletzt von der Niederländischen Regierung zu London gemachten befriedigenden Vorschläge, als ungenügend, abgewiesen worden seyn. Nach Berichten aus Amsterdam und Rotterdam sind die in diesen Häfen befindlichen Englischen Schiffe von dem Großbritanischen Konsul aufgefordert worden, sich bereit zu halten, um, falls es die Umstände erfordern sollten, sogleich unter Segel gehen zu können. In dem heute gehaltenen Kabinets-Rath sind wichtige Angelegenheiten erörtert worden.“ — Einem dritten Schreiben zufolge, ist die Convention zwischen Frankreich und England nach geschehener Auswechselung der Ratificationen nebst einem Ultimatum der beiden Mächte von London nach dem Haag gesandt worden.

Belgien.

Brüssel den 30. Oktober. Man schreibt aus Antwerpen unterm 29. Okt.: Frankreich scheint entschlossen zu seyn, bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen Maaßregeln zu ergreifen, welche dem General Chassé jeden Vorwand nehmen, die Stadt zu beschießen. Aus Douai soll ein Belagerungspark von 80 Geschützen zu Wasser und zu Lande abgehen. Bei der Belagerungsarmee wird weder ein belgischer Soldat, noch irgend belgisches Material sich befinden; sie wird nicht in die Stadt rücken und wird weder die Magazine, noch die Batterien in deren Ringmauern benutzen. Sie wird die Belagerung allein vornehmen und alle ihre Operationen außerhalb der Stadt ausführen. Während dieser Zeit soll die belgische Armee allein auf einem andern Punkte agiren. Es ist nun die Frage, ob der Kommandant der Citadelle mit dieser Beschränkung seiner Vertheidigungsmittel zufrieden seyn wird. Im entgegengesetzten Fall beharren wir bei unserm Glauben, daß die Belagerung der Citadelle nur Unheil droht, ohne ein Resultat zu bereiten, welches dafür entschädigen könnte.“

Aus Tournay schreibt man vom 27. d.: „Die so eben eingegangenen Privat-Berichte aus Lille, Douai und Valenciennes sprechen von keiner Bewegung der Französischen Truppen, und man glaubt auch noch immer, daß der Befehl zum Einrücken nicht ertheilt werden wird.“

Großbritannien.

London den 30. Oktober. Gestern den ganzen Tag herrschte die größte Thätigkeit unter den verschiedenen Mitgliedern des diplomatischen Corps. Die Gesandten Oesterreichs, Preußens und Rußlands hatten häufige Zusammenkünfte. An einer Berathung in dem Hotel des Freiherrn v. Bülow nahmen der Fürst Lieven, Graf Matuszewicz, Baron Wessenberg und Herr van Zuylen van Nyevelt Theil.

Im gestrigen Blatte des Sun liest man: „Die Ratification des von Lord Palmerston und von dem Fürsten Talleyrand unterzeichneten Traktates ist am Sonnabend Morgen beim Fürsten eingegangen; um 2 Uhr Mittags fand zwischen den beiden genannten Mächten der Austausch der Ratificationen statt. Wenn der Traktat zur Ausführung kömmt, so wird wahrscheinlich in unseren Häfen ein Embargo auf Holländisches Eigenthum gelegt werden. — Seit dem Austausch der Ratificationen bemerkt man eine ganz ungewöhnliche Thätigkeit im auswärtigen Amte. Gestern Abend kamen zwei Kabinets-Couriere sehr unerwartet in Dover an. Unglücklicherweise war kein Dampfboot segelfertig; aber die Sendung war so dringend, daß ein Dampfboot aus dem Hafen bugsirt wurde, noch ehe die Kohlen brannten. Der Marquis von Lansdowne hat sich am Sonnabend in Dover nach Calais eingeschifft. Die Reise des Conseils-Präsidenten in dieser Zeit deutet auf einen sehr wichtigen Zweck.“

Heute bemerkt das obige Blatt: „Vorgestern ist ein Courier nach dem Haag mit Depeschen an unsern Gesandten, und mit einer förmlichen Aufforderung an den König von Holland, die Citadelle von Antwerpen unverzüglich zu überliefern, und genügende Bürgschaften für die Ausführung der anderen Bedingungen des Traktates mit Belgien zu geben, abgegangen. Man vermuthet, daß diese Aufforderung dem Könige gestern oder heute Morgen zugekommen seyn, und daß seine Antwort spätestens am Sonntag (den 4. Nov.) hier eintreffen wird. Das gestern in der City verbreitet gewesene Gerücht, als habe der König bereits in die Auslieferung der Citadelle gewilligt, erweist sich als durchaus ungegründet.“

Der Sun meldet in seinem City-Artikel: Die Ankunft der Avantgarde der Französischen Flotte an unseren Küsten, bestehend aus einem Linienschiff und vier Fregatten, hat einigen Eindruck auf die Course gemacht. Wir vernehmen, daß unsere Flotte nicht vor dem 8. Nov. segelfertig seyn wird. Der Französische Admiral steigt heute an's Land; der Rest der Französischen Flotte wird erst morgen erwartet. Das Publikum und die Spekulanten sehen der Antwort des Königs von Holland mit der größten Spannung entgegen.“

Im Globe liest man: „Am 26. Okt. sollte der große Angriff auf Porto stattfinden, den Dom Miguel in Person leiten wollte. Die Constitutionellen hofften, daß Dom Pedro unterdessen in 14 Transporten von England so viel Verstärkungen erhalten haben würde, daß er einen kräftigen und erfolgreichen Widerstand werde leisten und die Belagerer zurückschlagen können. Am 15. September nämlich segelte der „Eddystone“ mit 100 Mann

von hier ab; am 21. die „Phyleria“ mit 58 Mann; am 14. der „Irwick“ mit 90 Mann; am 25. der „Dart“ mit 30 Mann; am 1. Okt, der „Ebenezer“ mit 33 Mann; am 17. der „Pere de Famille“ mit 230 Mann; am 20. der „Soho“ mit 280 Mann und der „Royal George“ mit 350 Mann; am 22. die „Royal Adelaide“ mit 40 Mann und 40 Pferden; am 19 der „Lord Wellington“ mit 56 Mann und 90 Pferden und der „Emulous“ mit 20 Mann und 90 Pferden; von Frankreich aus gingen 300 Mann nach Porto ab; zusammen also 1654 Mann nebst 240 Pferden. Außer diesen Streitkräften sind 2030 Polnische Veteranen so eben im Begriff, in Dampfbooten aus Frankreich abzugehen.“

Im Standard liest man: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß ernstliche Zwistigkeiten im Kabinette ausgebrochen sind, und daß die Existenz der Verwaltung des Lord Grey auf das Aeußerste bedroht ist. Nichts Geringeres als die persönliche Vermittelung ihres Königl. Herrn soll, wie wir vernehmen, die Veröffentlichung der bestehenden Spaltungen verhindert haben.

Sir Stratford Canning wird in einigen Tagen als Großbritanischer Botschafter nach St. Petersburg abgehen.

Eine Anzahl von Dampfböten für die Königliche Marine wird in den Arsenälen von Woolwich ausgerüstet, deren Bestimmung nach der Schelde seyn soll. Die größte Thätigkeit herrscht daselbst in allen Zweigen; 800 Zimmerleute und andere Handwerker werden seit einigen Wochen fortwährend in Woolwich beschäftigt, außer der frühern Anzahl. Kriegsmunition und Mundvorräthe für die Flotte werden mit einer Schnelligkeit in Bereitschaft gebracht, wie zu keiner anderen Epoche des letzten Krieges. Matrosen werden in der Gegend des Towers, Wapping und Shadwell, Radcliffe bis Blackwau angeworben; doch ist von keinem Pressen die Rede. Noch eifriger geht das Anwerben längs der Themse von Statten. Die Admiralitäts-Kutter führen täglich Hunderte von Matrosen nach Portsmouth über. Das Wachtschiff „Perseus“, welches vor dem Tower liegt, ist der Sammelplatz. Großes Handgeld wird bezahlt, um sich tüchtige Matrosen zu verschaffen.

Das J. de la Haye enthält folgendes Privatschreiben aus London vom 26. Oktober: „Nach dem, was hinsichtlich der Antwort des Haager Kabinets auf die in dem Palmerstonschen Entwurf von dem Berliner Hofe durch den Grafen Dönhoff vorgeschlagenen Abänderungen hier verlautet, hätte der König der Niederlande eingewilligt, auf Ausübung des Visitationsrechts auf der Schelde nicht länger zu beharren, wenn das zu bezahlende Tonnengeld auf 3 Gulden statt auf 1 Gulden für die Tonne festgesetzt würde.“

Das Dampfschiff „Firebrand“ ist von Portugal in Falmouth mit Depeschen für die Regierung eingetroffen. Es verließ Lissabon am 18. und Porto am 20. d. M. Abends. Obgleich die mitgebrachten Nachrichten keinen entscheidenden Charakter an sich tragen, so sind sie doch von bedeutendem Interesse und von großer Wichtigkeit in Bezug auf die Ereignisse, auf welche sie uns vorbereiten. In diesem Augenblick nämlich befinden sich die beiden Brüder, Dom Pedro und Dom Miguel, wahrscheinlich schon einander in Person an der Spitze ihrer Heere gegenüber. In der Zeit zwischen dem Angriff vom 29. v. M. und dem Absegeln des „Firebrand“ scheinen die Truppen in Porto thätig an ihren Vertheidigungs-Werken gearbeitet und sehnlich auf Verstärkungen gewartet zu haben, während die Belagerungs-Armee ab und zu ein nicht sehr lebhaftes Feuer auf die Stadt unterhalten hat. Beide Theile scheinen gleich abgeneigt, eine große Anstrengung zu machen, da der Ausgang des Angriffes vom 29. v. M. Dom Pedro doch nicht zu einem Ausfall veranlassen konnte, und die Belagerer, trotz der erhaltenen Verstärkungen, den Angriff nicht erneuert haben. — Die Einförmigkeit der Operationen vor Porto wurde nur ein einzigesmal unterbrochen. Am 13. d. nämlich machten die Miguelistischen Truppen wiederum einen kühnen Angriff auf das Kloster da Serra; sechsmal wurde der Sturm erneuert und eben so oft zurückgeschlagen, worauf sich dann die Angreifenden mit Verlust zurückgezogen haben sollen. — Die Lissaboner Zeitungen enthalten nun die amtliche Anzeige von der Abreise Dom Miguels zur Armee; der Herzog von Cadaval ist während der Abwesenheit desselben beauftragt, über die Sicherheit der Hauptstadt zu wachen. So wie der 29. v. M., als der St. Michaels-Tag, zu einem Angriff auf Porto bestimmt wurde, so vermuthet man, daß am 26. d. M., als am Geburtstage D. Miguel's, ein wiederholter von Dom Miguel persönlich geleiteter Angriff stattfinden werde. Eine Störung der öffentlichen Ruhe in der Hauptstadt scheint man nicht zu fürchten. Die Lissaboner Zeitungen enthalten ein Verzeichniß von nicht weniger als 40 Städten, von denen Dom Miguel Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit erhalten hat. — Privat-Berichte melden, daß ein Spanischer Diener des Lord William Russel vor der Thür seines Herrn ermordet worden ist; der Mörder ist festgenommen worden und befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit; es ist also nicht zu vermuthen, daß dieser Vorfall zu amtlicher Einmischung von Englischer Seite Anlaß geben wird. — Die Lissaboner Zeitungen enthalten ferner einen amtlichen Bericht von dem Gefecht zwischen den beiden Flotten. Es fand am 11. vor Vigo statt und wurde von beiden Seiten mit großer Tapferkeit und also auch mit großem Verlust geführt, und endete, dem Berichte des Miguelistischen Admirals zufolge, mit

der Flucht der Schiffe Dom Pedro's. Admiral Sartorius soll leicht verwundet seyn. — Der „Firebrand“ habe, als er beim Schlosse Belem vorüberkam, dort das Linienschiff „Joao VI.“ und eine Fregatte vor Anker gesehen. Beide Portugiesische Fahrzeuge waren stark beschädigt, zogen etwas Wasser, und trugen an den Masten, wie am Segelwerk, zahlreiche Spuren von feindlichen Kanonenschüssen.

Die Times wollen von Militärs aus Porto wissen, daß, wenn D. Miguels zum 26. d. beabsichtigter Angriff auf Porto abermals fehlschlage, seine Sache als hoffnungslos würde angesehen werden müssen; sie selbst indessen sind nicht ohne Furcht wegen dieses Ausfalls. Miguel bringe 6000 Mann neuer Truppen aus Lissabon mit, wodurch sich alle entstandenen Lücken in seinem Heere ausfüllten, hingegen seien die Constitutionellen nur mit 6 bis 700 Engländern, nebst einigen tapfern Offizieren und einem guten Theil Vorräthe und Munition verstärkt.

Man hat nun die, den letzten Angriffen auf Porto vorangegangenen Tagsbefehle des Miguelistischen Stabes, worin der Beschluß des General-Lieutenants Pezo da Regoa angekündigt ward, die Stadt mit Sturm zu nehmen, „um den Rebellen, die sich darin festgesetzt haben, mit eins ein Ende zu machen.“

Gestern kam mit dem K. Schiffe „Pantaleon“ eine ältere Lissaboner Post an. Man wollte wissen, es sei der ganze Rest seiner Truppen, den Miguel jetzt von Lissabon marschiren lasse und diese Stadt werde nur noch allein von der Polizeimacht beschützt.

Man will hier aus Madrid vom 19. d. wissen, daß schon das Dekret zur Einberufung der alten Cortes ergangen sei und daß Adressen mit zahlreichen Unterschriften der Grandes dem Könige eingereicht worden, um ihren Beifall über diese Maaßregel und die, von der Königin gethanen Schritte überhaupt zu bezeugen. Von den Diplomaten an fremden Höfen werde nur Graf Ofalia beibehalten werden.

Hayti ist, nach Berichten aus Jamaika, fortdauernd sehr unruhig und der Handel liegt gänzlich darnieder, da kein baares Geld auf der ganzen Insel zu finden ist.

Der Louisianna-Courier meldet, daß das Schiff „die zwei Brüder“ von Tampico die Nachricht gebracht habe, daß Santana mit seiner ungefähr 4000 Mann starken Armee noch immer in Orizaba, 27 Stunden von Mexiko, steht. Facio steht zwischen ihm und Mexiko mit ungefähr 2000 Mann, Jeder die Bewegungen des Andern beobachtend. Bustamente hat Mexiko verlassen und steht 150 (Engl.) Meilen von San Luis de Potosi mit 7000 Mann; seine Absicht ist, diese Stadt zu nehmen und General Montezuma anzugreifen, dessen Streitkräfte sich auf ungefähr 4000 Mann belaufen.

Man meldet aus Madrid vom 18., daß sich in den Provinzen die karlistischen Junten immer mehr befestigen, und daß die Geistlichkeit unausgesetzt das Volk zu Gunsten des Infanten D. Karlos bearbeitete.

Spanien.

Folgendes ist, nach dem Französischen Moniteur, der Inhalt des aus der Madrider Hofzeitung entlehnten Amnestiedekrets: „Nichts ist eines hochherzigen und religiösen, von Liebe für sein Volk und von Dankbarkeit für die glühenden Wünsche, die unaufhörlich von der göttlichen Barmherzigkeit die Wiederherstellung seiner Gesundheit erfleht haben, erfüllten Fürsten würdiger, nichts ist dem gefühlvollen Herzen des Königs angenehmer, als das Vergessen der Schwächen derer, die, mehr aus Nachahmung als aus Schlechtigkeit und Halsstarrigkeit, sich von der Bahn der Loyalität, Unterwerfung und Ehrfurcht, wozu sie verpflichtet waren und durch die sie sich ausgezeichnet hatten, haben ablenken lassen. Dieses Vergessen und die angeborene Güte, womit der König alle seine Kinder unter den glorreichen Mantel seiner Wohlthätigkeit zu versammeln wünscht, um sie an seinen Gnadenbezeugungen und seiner Freigebigkeit Theil nehmen zu lassen, sie in den Schooß ihrer Familien zurückzuführen und von dem Drucke der Entbehrungen zu befreien, welche die nothwendige Folge des Aufenthalts in fremden Ländern sind; diese Betrachtungen, und vor allem die Erinnerung, daß sie Spanier sind, werden ihre tiefe, herzliche und aufrichtige Dankbarkeit für die hohen und liebevollen Gesinnungen, die ihn beseelen, erregen, und die Rührung, die ich empfinde, indem ich diese großmüthigen Beweise der Güte bekannt mache, ist eben so groß, wie die Freude, die sie mir verursachen. Von so angenehmen Gedanken und Hoffnungen geleitet und von der durch Meinen theuren und vielgeliebten Gatten mir verliehenen Macht-Vollkommenheit Gebrauch machend, so wie Mich in Allem nach seinem Willen richtend, bewillige Ich die allgemeinste und vollständigste Amnestie, die bisher noch von Königen verliehen worden, allen denen, die bis jetzt als Staats-Verbrecher verfolgt worden, unter welchem Namen sie sich auch bekannt gemacht und hervorgethan haben mögen, indem ich gegen meinen Willen von dieser Wohlthat diejenigen ausnehme, die das Unglück gehabt haben, für die Absetzung des Königs in Sevilla zu stimmen, so wie diejenigen, welche bewaffnete Streitkräfte gegen seine Souverainität angeführt haben. Nach Gegenwärtigem haben Sie sich zu richten und das Nöthige für dessen Vollziehung anzuordnen. (Eigenhändig von der Königin unterzeichnet.) San-Ildefonso, den 15. Okt. 1832. An Don José de Cafranga.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 24. Oktober. In gut unterrichteten Zirkeln wird behauptet, daß der Erzherzog Rainer nicht mehr nach Mailand zurückkehren, sondern als Generalkapitän des Königreichs Böhmen künftig in Prag residiren werde. Dagegen soll der Erzherzog

Franz Karl, zweitgeborner Sohn des Kaisers, Vicekönig der Lombardei und Venedigs werden.

Deutschland.

Die Leipziger Zeitung berichtet aus München vom 26. Okt.: „Die Anwerbungen für die Griechischen Truppen haben bei weitem keinen so raschen Fortgang, als man erwartete. Die Anzal jener, die sich bereits stellten, soll sehr gering seyn. Es werden daher einige Abtheilungen Bayerischer Truppen den König von Griechenland begleiten, und diese Expedition unterliegt gar keinem Anstande. Man sagt, der König von Bayern werde seinen Königl. Sohn Otto bis Griechenland, oder mindestens bis Triest, begleiten. Die Bürgerschaft Münchens will noch große Festlichkeiten vor der Abreise des Griechischen Monarchen veranstalten.

Schweiz.

Der Verfassungsentwurf für die Stadtgemeinde Bern soll nun von der hierzu aufgestellten Behörde verfertigt seyn und dem Geiste der Zeit gemäß unter Bürgern und Familien alle Unterschiede austilgen, die bisher bestanden, daselbst zum Gährungsstoffe gereichten und die Stadt in neuester Zeit eines wesentlichen Einflusses auf die Angelegenheiten des Landes entbehren ließen, als sie sonst, gleich Zürich und Luzern, behauptet hätte.

Schweden.

Stockholm den 23. Oktober. Alle nöthigen Anstalten zum Transport des Monuments, welches zu Upsala zum Andenken des Königs Gustav Adolph des Großen errichtet werden soll, sind bereits getroffen. Der Reichsmarschall, Se. Excellenz Graf Brahe, ist in dieser Absicht gestern nach Upsala gereist. Der Hof-Architekt Nyström ist mit der Errichtung beauftragt. Das Monument besteht aus einem Obelisk von 60 Fuß Höhe und das Piedestal wird die Inschrift tragen: „Dem Könige Gustav Adolf dem Großen im Namen des Schwedischen Volkes von Karl XIV. Johann. Am 6. Nov. 1832.“

Türkei.

Die Venetianische Zeitung meldet: „Von einer in der Mitte des August bei Rhodus vorgefallenen Seeschlacht ist viel die Rede gewesen. Das offizielle Bulletin darüber wird nächstens erscheinen. Für jetzt weiß man, daß die Türken unterlagen; ein Linienschiff ward zum Kampf unfähig gemacht und 1 Fregatte, 3 Korvetten und 2 Briggs fielen in die Gewalt der Aegyptier. Diese sechs Schiffe sind bereits in Alexandrien eingelaufen. Privatschreiben aus Smyrna vom 11. September und die Berichte eines am 11. Okt. in 22 Tagen von Smyrna in Triest angekommenen Schiffs Capitains bestätigen diese Nachrichten. Während beide Flotten im Begriff standen, mit einander zu kämpfen, wurden sie durch einen heftigen Sturm von einander getrennt und der Kapudan Pascha mußte mit Verlust von fünf oder sechs Schiffen nach Marmarizza zurückkehren.“

Vermischte Nachrichten.

(Eingesandt.)

Posen. Durch eine unlautere Quelle hat sich hier das Gerücht verbreitet, als ob der Gebrauch der von dem Grafen Raczynski gestifteten und der Stadt geschenkten öffentlichen Bibliothek verboten sei. Wir sind authorisirt, diesem eben so abgeschmackten, als ungegründeten Gerücht auf das Bestimmteste zu widersprechen. Es ist nur auf den Grund einer von dem Königlichen Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bereits vor längerer Zeit erlassenen allgemeinen Anordnung, wonach die öffentlichen Lese-Anstalten, Bibliotheken rc. von Schülern nur gegen einen schriftlichen Erlaubniß-Schein von Seiten des Schul-Directors benutzt und wonach diejenigen Schriften namentlich bezeichnet werden sollen, welche ihnen anvertraut werden dürfen, diese Beschränkung auch bei der Benutzung der Raczynski'schen Bibliothek von den hiesigen Gymnasiasten, angeordnet worden. Jeder Unbefangene wird daher wissen, was er von der böslichen Erdichtung eines allgemeinen Verbots gegen die Benutzung der Bibliothek zu halten hat.

Riga den 12. Okt. Se. Majestät der Kaiser haben dem Pastor Wolter zu Zirau einen achtwöchentlichen Urlaub ertheilt, namentlich zu dem Zweck, daß derselbe die Anstalten zur Bildung des Volks in Ostpreußen kennen lerne. Herr Pastor Wolter wird mit dem Muster-Seminar für Schullehrer zu Klein-Dexen anfangen, um dort die neueren Unterrichts-Methoden durch persönliche Ansicht kennen zu lernen, dann aber die Elementar-Schulen in den Städten und in Dörfern besuchen. Am 7. d. M. trat er seine Reise an, die für die Geistes-Fortschritte des Landvolks in diesen Provinzen Epoche machen kann.

Ein Herr Kilian Martin Hesser in Würtemberg erläßt in dortigen Blättern die Aufforderung, sich zur Auswanderung nach dem zu gründenden Neu-Deutschland in Nord-Amerika bei ihm anzumelden. Seiner Ankündigung steht das Motto voran:

Die neue Welt ist der Geister Vaterland,
Die Thiere nur bleiben noch beim — Alten,
Im — Geisterberg — reichen Brüder sich die Hand —
Wo der Götter heil'ge Chöre walten.
Wo der Schöpfer, der einzige Gott der Geister
Ist der Könige König, Herr und Meister,
Hier sind Bürger, Könige, freie Herrn,
Menschen all' gleiche Brüder, seh'n sich gern;
Freiheit und Liebe reicht hier sich die Hand —
Und neue Lieder durchhallen das Land.

Wenn also die Deutschen Bürger und Bauern nicht als Thiere angesehen seyn wollen, so mögen sie sich flugs an Herrn Kilian Martin Hesser wenden, und mit Sack und Pack nach Amerika auswandern!

Einstimmiges Auditorium. Als Herr J. Kemble Direktor eines Theaters zu Portsmouth war,

in welchem wöchentlich nur zwei oder drei Mal gespielt wurde, kam eines Abends, wo kein Schauspiel war, ein Matrose zu ihm und bat ihn, eine Vorstellung zu geben. Der Direktor erwiederte ihm, daß er die Ausgaben unmöglich daran wenden könne, wenn das Schauspiel nicht vorher in der Stadt angekündigt worden. „Nun, was würde es kosten, wenn Sie heut Abend spielen ließen?“ sagte der Matrose; „denn morgen reise ich ab und wer weiß, ob ich jemals wieder ein Theater sehe.“ Herr Kemble meinte, es würde fünf Guineen machen. „Gut denn,“ antwortete der theerige Sorgenfrei, „ich will das Geld unter der Bedingung zahlen, daß Sie Niemand weiter in das Haus einlassen, außer mich und die Schauspieler.“ Er ward nun gefragt, was für ein Stück er wünsche, und er bestellte sich Richard III. Das Haus wurde sogleich erleuchtet, die übrigen Schauspieler fanden sich ein, und der Theermann nahm auf der ersten Bank im Parterre Platz. Herr Kemble spielte den Richard, und das Stück war gerade eines von denen, welche die Gesellschaft an der Schnur hatte. Es wurde ganz zu Ende gespielt, und der Matrose war äußerst aufmerksam, lachte und klatschte zuweilen, sah sich aber oft um, ob sich auch nicht ein anderer Zuhörer eingestohlen habe, um ihn sein Vergnügen nicht allein genießen zu lassen. Dann empfahl er sich höchlichst befriedigt und dankte dem Direktor für seine bereitwillige Gefälligkeit.

Großbritannien besitzt gegenwärtig gegen 550 Papiermühlen, welche jährlich an Papier für 2,500,000 Pfd. St. produciren. In Frankreich giebt es nur 250 und zwar meistens kleine; in den österreichischen Staaten gegen 300; in Italien 105, welche vortreffliches Kartenpapier fabriciren. Preußen zählt nahe an 300, welche ungefähr 360,000 Rieß jährlich verfertigen. In Rußland bestehen nur 67 Papiermühlen, in Schweden 40, welche aber nicht den Bedarf des Landes liefern, der von Holland aus ergänzt wird.

In London kam ein Gemälde von Rembrand zur Versteigerung. Als das Bild auf die Staffelei gestellt wurde, rief der Auktionator: „Ehre der Kunst!“ und nahm seinen Hut ab. Die ganze Versammlung der Käufer folgte diesem Beispiele und das Gemälde wurde mit entblößtem Haupte versteigert. Ein Bierbrauer erstand es für 7000 Pfund Sterling.

Bei einem Beamten in einer Kreisstadt unweit Posen ist die Stelle des Sekretairs erledigt, und unter sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich anzutreten. Qualifizirte Subjekte, die sich über ihre Kenntnisse und über ihre Führung genügend auszuweisen vermögen, erfahren das Nähere hierüber auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfrage bei dem Kalkulator Herrn Kurzhalß auf dem Königl. Ober-Appellationsgerichte in Posen.

Das Dominium Golencin bei Posen kann eine vortreffliche Lehm-Masse zu Ziegeln für die Königl. Fortifikation, zur Verpachtung nachweisen; auch ist der an der Berliner Chaussee belegene Krug nebst Gaststall des Vorwerks Sytkowo von kommende Weihnachten an zu verpachten.

☞ ☞ Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bisherige Material- und Italiener-Waaren-Handlung von der Breitenstraße No. 113. in das Haus des Herrn Coligny, Jesuiter- und Wasserstraßen-Ecke No. 189., verlegt habe.

Um meine werthen Kunden auch ferner auf das beste bedienen zu können, habe ich mich bemüht, mein diesjähriges Herbstlager ebenfalls mit den besten Artikeln zu versehen, wovon ich namentlich:

Vorzüglich schöne Malagaer Zitronen, à $3\frac{1}{3}$ Rthlr. pro 100 Stück, ferner:
Feinste Jamaika-Rums,
Feinstes Provencer-Oel,
Pariser und Düsseldorfer Mostrich, auch:
Vorzüglich schönen Parmesan-, Holländischen, Schweizer- und Niederungs-Käse, eben so:
Neue Sardellen, wie auch Holländ. und Schottische Heringe, und:
Pommersche Gänsebrüste,

zu den billigsten Preisen offerire.

Ich bitte demnach ergebenst, mich auch ferner mit geneigtem Zutrauen und gütigen Aufträgen, die ich auf das beste auszuführen stets bemüht seyn werde, beehren zu wollen.

J. H. Peiser.

Börse von Berlin.

Den 6. November 1832.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$93\frac{1}{2}$	93
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	103
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	103
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	$86\frac{7}{8}$	$86\frac{3}{8}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$51\frac{7}{8}$	$51\frac{3}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$92\frac{1}{4}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$92\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$93\frac{1}{4}$	—
Königsberger dito	4	$93\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	34	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	97	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$99\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	4	$100\frac{1}{8}$	—
Pommersche dito	4	$105\frac{1}{4}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105	—
Schlesische dito	4	106	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	57	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Disconto	—	4	5